Der Israelitische Bote.

Abonnement: Vierteljährlich 2 Mark, Ausland vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Erscheint jeden Donnerstag.

Verantwortlicher Redacteur **Moritz Baum** in **Bonn,**

Expedition: Petersstraße Nr. 8.

Inserate: Die Petitzeile oder deren Raum [illegible] Zahlbar hier. Inserate werden bis Dienstag erbeten.

V. Jahrgang. | **Bonn, 19. Juni 1879 (5639).** | **Nro. 25.**

Abonnements-Einladung.

☞ Bestellungen auf den „Israelitischen Boten" für das nächste Quartal werden von allen Postanstalten zum Preise von **2 Mark** entgegengenommen. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Verlangen die bis 1. Juli erscheinenden Nummern, sowie das darin enthaltene Feuilleton „Der Schabbes-Hans" vollständig gratis nachgeliefert.

☞ Demnächst kömmt eine höchst interessante Novelle „Im Banne des Gesetzes" zum Abdrucke. Wir ersuchen unsere geehrten Leser um recht zeitige Abonnements-Erneuerung, sowie um ihre gefällige Mitwirkung immer mehr Leser zu gewinnen, denn, wird unser Leserkreis größer, können wir auch rüstig fortarbeiten.

Hochachtungsvoll

der Herausgeber **Moritz Baum.**

Leitender Artikel.

Was wir aus der Korach-Begebenheit lernen sollen.

Nach dem Berichte der Thora und unserer überlieferten Lehre stammte Korach aus hoch angesehener Familie und war im Besitze eines sehr großen Reichthums und einer nicht zu unterschätzenden Gelehrsamkeit. Er war der Enkel des Kehat und als solcher dazu berufen, die Heiligthümer Israels auf seinen Schultern zu tragen, wie es also heißt:

פי עבודת הקודש עליהם בכתף ישאו. (במדבר ז"ט)

er war so reich, daß von ihm die Tradition berichtet, er habe in Aegypten, einen der unermeßlichen Schätze gehoben, welche dereinst Joseph vergraben:

אמר ר' חמא בר חנינא שלש מטמוניות הטמין יוסף במצרים אחת נתגלתה לקרח (סנהדרין קי"א)

und er war sehr gelehrt; dies ersehen wir aus den zwar sophistischen aber gleichwohl geistvollen Argumenten, die er in seinen demagogischen Umtrieben, aufstellte. Nichts destoweniger aber stürmten in seinem Innern mit orkanartigem Ungestüm alle die Leidenschaften des Hasses und der Mißgunst, der Streit- und der Herrschsucht in so hohem Grade, daß er Alles verhöhnte, was als Recht und Gesetz erkannt wurde, daß er die Erwählten der Nation der Verachtung preisgab und die gedankenlose Menge zusammenrief, um ihr in trügerischer Rede Ideale vorzuspiegeln, wo Allen im Volke gleiche Rechte und gleiches Ansehen und Wohlleben verheißen wird. Sein höchstes und einziges Ziel in dieser Action lief darauf hinaus, die Autorität Mosis und Aharons zu vernichten und dafür sich selbst auf das Schild zu erheben. In den Mitteln zu diesem Zwecke geht er systematisch zu Werke. Seine ehrgeizigen Pläne sorgfältig verhüllend, legt er den Maßstab einer schonungslosen und Alles zersetzenden Kritik an alle die bestehenden Verhältnisse und Einrichtungen und schiebt bei dieser Gelegenheit Mose die selbstsüchtigsten Motive und die despotischste Willkühr unter. Insbesondere sucht er eifrig nach Gesinnungsgenossen, die sich mit ihm in dem Bestreben vereinigen, die Leidenschaften des Volkes aufzureizen. Diese findet er ganz nach Wunsch in den Demagogen Datan und Abiram, die im Schimpfen und Raisonniren von erprobter Leistungsfähigkeit, und noch von Mizrajim her zur Genüge bekannt waren:

כל מקום שנאמר נצים ונצבים אינן אלא דתן ואבירם = (נדרים ס"ד ב")

Die drei Verbündeten sind dann eifrig damit beschäftigt, einen Anhang unter den geachtetsten Männern zu gewinnen und es gelingt ihren glatten Ueberredungskünsten, eine ansehnliche Zahl derselben, zum größten Theile Männer aus dem Stamme Reuben אוי לרש ואוי לשכנו in das verbrecherische Complot zu verwickeln. Endlich wird eine allgemeine Volksrevolution in Scene gesetzt. Man geht von Familie zu Familie, von Stamm zu Stamm und hält überall feurige und schwungvolle Reden, in denen der auf Scheingründen beruhende, aber doch als unwiderleglich sich ausnehmende Nachweis geführt wird, daß Moses sich eigenmächtig zum Herrscher aufgeworfen und seinen Bruder Aharon willkürlich zum hohen Priester eingesetzt habe und daß das Gesetz ungerecht und menschenfeindlich wäre, nach welchem das Priesterthum erblich sei!

הלך קרח כל אתו הלילה והי מטעה את ישראל ואמר להם אני מבקש שתה הגדולה חוורת על כולנו שמשה נטל מלכות לעצמו ואת הכהונה גדולה נתנה לאהרן אחיו לחק עולם

Dadurch geriethe man nur in die Hände despotischer und egoistischer Gewalthaber! Man dürfe weder ein monarchisches noch ein hierarchisches Regierungssystem dulden. Die Demagogen kommen ferner auf die unerträgliche Steuerlast zu sprechen, die die Leistungskraft des Volkes bei Weitem überstiege und den materiellen Ruin desselben herbeiführen müsse. Bald sei es die Hebe, bald der Zehnte, bald wieder alles Erstgeborene und Erstgeschorene, was für die Müßiggänger der Priester- und Levitenkaste, von dem im Schweiße seines Angesichtes arbeitenden Volke entrissen wird. Solche Gesetze und Verordnungen können nicht von Gott, sondern nur von Menschen, in unserem Falle von Mose geschaffen sein! Jeder im Volke müsse gleiche Rechte und gleichen Lebensgenuß haben und dahin müsse es durch unsere Selbsthilfe gebracht werden!

Der gedankenlose und in seiner „aura popularis" so wandelbare Volkshaufe nimmt Alles, was er hier gehört für baare Münze, erblickt in Korach den einzig geeigneten Volksbeglücker und zögert daher keinen Augenblick mit der Empörung desselben gemeinschaftliche Sache zu machen, um die ihm vorgespielten Ideale zu erreichen, wie wir dies deutlich aus den Worten ersehen:

ויקהל עליהם קרח את כל העדה אל פתח אהל מועד

Das Volk durchschaut nicht die unbändige Herrschsucht, den unersättlichen Ehrgeiz und die unberechenbaren Motive der Demagogen und verleugnet, geblendet von dem Glanz der Reden derselben, das göttliche Gesetz und Recht, den wirklich befähigten und berufenen Führer! Es ist uneingedenk der Worte der Weisen:

כל החולק על רבו כאלו חולק על השכינה.

„Wer sich auflehnt gegen die Träger der Lehre und der Ordnung lehnt sich zugleich gegen Gott auf"! Eine wie gefährliche Saat aber diejenige der Zwietracht und des Hasses ist, in wie vollen Aehren sie aufschießt, sehen wir daran, daß sie von den Männern in die Seelen zarter Frauen und in die Herzen unschuldiger Kinder gestreut wird, woselbst sie jegliches edlere Gefühl erstickt und die Menschenfeindschaft erzieht, wie dies also in den Worten ausgesprochen liegt:

בא וראה כמה קשה המחלוקת שב"ד של מעלה אין קונסין אלא מבן עשרים שנה ומעלה וב"ד של מטה מבן י"ג ובמחלוקתו של קרח כלם נשרפו כ"ו דכתיב ונשיהם ובניהם וטפם.

Wir ersehen aus unserer bisherigen Schilderung, welche Mittel die Demagogie anwendet und von welchen Absichten sie erfüllt ist bei der Bearbeitung der Gemüther und wir erfahren aus dem Berichte unserer dieswöchentlichen Sidrah, von welchen schweren Folgen jene Umtriebe begleitet sind. Es sei uns nunmehr gestattet, die freundlichere Kehrseite dieses Bildes in kurzen Betracht zu ziehen! Mitten in dem Dusel fanatischen Bruderhasses erblicken wir zur Ehre Israels und der Menschheit Männer, die trotz der Verführungskünste der Volksbeglücker unbeirrt auf dem Boden des Rechts und der gesetzlichen Ordnung feststehen und sich durch keine Rücksicht, selbst nicht einmal durch diejenige engster Familienbande bestimmen lassen, diesen Boden zu verlassen. Dies ist zwar nicht in aber doch zwischen den Zeilen zu lesen. Denn daß Korach Söhne gehabt, wissen wir aus einer anderer Stelle und doch

---

Bonn, im Juni 1879.

Baron Lyonel v. Rothschild.

Die ganze Welt hat mit den Ausdrücken des tiefsten Bedauerns die Nachricht von dem beklagenswerthen Hinscheiden des Barons Lyonel de Rothschild aufgenommen; aber unter Juden im Allgemeinen und besonders unter den britischen Juden hat die traurige Nachricht den tiefsten und herbsten Schmerz verursacht. Durch das Hinschwinden dieser allgemein bekannten und mit Allen vertrauten Persönlichkeit, verliert fast jede Genossenschaft und jeglicher Verein ein hervorragendes Mitglied; die jüdischen Gemeinden indessen beklagen einen viel schwereren Verlust — denn in ihrer Mitte weilt nicht mehr der große Wohlthäter und Glaubensgenosse, auf den sie mit gerechtem Stolz blickten, sondern sie verlieren den mächtigen Vertheidiger ihrer Rechte und Privilegien, und einen Mann, um dessen gesegnetes Andenken sich die Erinnerungen an jene kritischen Tage schaaren, als die große und entscheidende Schlacht der Jüdischen Emancipation in England geschlagen und gewonnen wurde.

Er war der letzte von jenen drei Söhnen des alten Nathan Meyer de Rothschild, welche so geschickt die Bemühungen ihres Vaters unterstützten, um das Vermögen des berühmten Hauses zu vergrößern, das letzte überlebende Glied zwischen jener Generation jüdischer Finanzmänner, welche Reichthümer sammelten und beneidenswerthe Macht erlangten trotz socialer Vorurtheile und legislatorischer Beschränkungen und der neuen Generation von glänzenden Sternen im Gemeindeleben, welche nicht weniger ausgezeichnet sind, obschon deren Vermögen glücklicherweise nicht auf stürmischen Wogen hin und hergeschäukelt wird. Der Name des Barons Lyonel de Rothschild muß und wird bei allen britischen Juden in unaussprechlich theurem Andenken bleiben, denn er war nicht nur ein gütiger, gutherziger Edelmann und äußerst freigebiger Wohlthäter, sondern er war nach der Natur einer geheiligten Tradition, die wahrhafte Personifikation jener Episode in der englisch-jüdischen Geschichte, in welcher die letzten Spuren englischer officiellen Intoleranz verschwanden und in welcher nach hartem Kampfe die englischen Juden vor dem Gesetz völlige Gleichberechtigung erlangten.

Lyonel de Rothschild, österreichischer Baron und bis zur Eröffnung des jetzigen Parlamentes Repräsentant der City of London 27 Jahre hindurch, wurde geboren in New-Court, St. Swithin's Lane, am 22. November 1808. Er war der älteste der drei Söhne Nathan Meyer de Rothschild — dem Gründer des Londoner Hauses — von denen der Vater zu Sir Thomas Twell Buxton sagte: „Ich wünsche, daß sie Leib und Seele, Herz und Verstand — kurz Alles — dem Geschäfte weihen. Das ist der Weg zum Glück. Um ein großes Vermögen zu erwerben, ist sehr viel Kühnheit und sehr viel Vorsicht erforderlich: und wenn man es erlangt hat, so muß man noch 10 Mal mehr Verstand haben, um es zu erhalten." Daß Baron Lyonel und seine beiden Brüder, Sir Antony und Baron Meyer dieser Gesinnung den jetzigen unveränderten Glanz der großen Firma in St. Swithin's Lane ganz gewissenhaft zuschrieben, ist das beste Zeugniß; aber denjenigen, welche näher bekannt geworden sind mit den Mitgliedern dieser berühmten Familie braucht man nicht zu sagen, daß Keiner so eifrig, so energisch und so unablässig bemüht war, die Wünsche des Vaters zu erfüllen, als der verstorbene Baron Lyonel. Jene unschätzbaren kaufmännischen Tugenden, welche Meyer Anselm Rothschild in den Stand setzten, inmitten der Armuth der Frankfurter Judengasse, ein Vermögen von 12 Millionen Gulden zusammen zu bringen, schienen in ihrer ganzen Ausdehnung auf den englischen Enkel übergegangen zu sein; denn bis zu seiner letzten Stunde leitete er die riesenhaften Operationen des Hauses in New-Court, trotzdem er Invalide war und einige Jahre hindurch gar nicht mehr ausgehen konnte.

erfahren wir keine Silbe davon, daß sie sich an der Empörung ihres Vaters während ihres Gesammtverlaufs betheiligt hätten, so daß unsere Weisen sich veranlaßt sehen, die ersten Worte der Psalmen folgendermaßen zu interpretiren:

אשרי האיש אלו בניו של קרח שלא הלך בעצת רשעים שלא הלכו בעצת אביהם

Ebenso begegnen wir auf der freundlicheren Kehrseite unseres Bildes der Besonnenheit und dem Edelsinn eines klugen Weibes, der Frau des און בן פלת die nach der Ueberlieferung ihren Mann, der bereits in die Verschwörung mitverwickelt war durch eine geist- und gemüthvolle Zusprache dem gefahrvollen Blendwerk der Volksbeglückung noch rechtzeitig entzog und ihn so vom sicheren Untergange rettete, indem sie ihm die denkwürdigen Worte zugerufen haben soll:

אי מר רבה אנת תלמידא ואי מר רבה אנת תלמידא

Vor allem aber ist es die Ruhe und die Besonnenheit, die Demuth und Bescheidenheit, die bekannte Menschen- und Friedensliebe Aharons, welche uns in unserer Begebenheit insbesondere anmuthet. Dies besagen die zwar kurzen, aber vielsagenden Worte Mosis:

ואהרן מה הוא כי תלינו עליו.

„Was ist Aharon schuld daran, daß ihr gegen ihn murrt". Wenn wir unserer Tradition folgen, so wurde der Hauptangriff der Verschwörung gegen Aharon gerichtet und dennoch schwieg derselbe und behielt seine Fassung. Er schwieg nicht deßhalb, weil es ihm an schlagfertigen Worten fehlte, denn dazu war er eben ein zu gewiegter Redner, aber er schwieg, weil er es ängstlich vermied, das Feuer der Zwietracht noch mehr zu schüren, die Gluth der aufgeregten Leidenschaften noch mehr zu entflammen, er schwieg, weil er den Frieden über Alles liebte! Endlich ist es noch in unserer Begebenheit, der Sieg der gerechten Sache über die Ungerechtigkeit, der Wahrheit über die Lüge, der Menschenliebe über die Menschenfeindschaft, der in lichter Glorie unserem betrachtenden Auge sich gegenüberstellt.

Indem wir mit unserer Betrachtung zu Ende sind, schließen wir mit einer kleinen Anekdote, aus welcher die Nutzanwendung sich von selbst ergibt. Der große Commentator רש"י beginnt seine Erklärungen zu unserer Sidra mit den Worten: פרשה זו יפה נדרשת

Ein witziger Maggid übersetzt dieselben wie folgt: „Ueber diesen Abschnitt läßt sich schön sprechen"! Dieser seiner eigenthümlichen Interpretation gab er auch die praktischste Folge. Denn mit einer einzigen Rede und zwar über Korach im Kopfe trat er seine Rundreise als Wanderprediger an, hoffend, daß sie überall am rechten Orte sein, überall ihre volle Wirkung thun werde, da ja das Korachthum bekannter Maßen nirgends und niemals ausstirbt, wie es also heißt:

ובני קרח לא מתו.

Und die Nutzanwendung für uns? Wo und wann auch immer das Korachthum dem Mosesthume entgegentritt, wo auch immer die Verirrung und Verblendung der Weisheit und Einsicht den Rang streitig macht und der Haß und die Feindschaft gegen die Menschen- und Friedensliebe zu Felde zieht, unsere dieswöchentliche Begebenheit lehrt uns, auf welche Seite wir uns zu stellen haben!

Dr. H. Tietz.

Bonn, den 13. Juni 1879.

Der 11. Juni, der goldene Kaiserstag, war vor Allem und zunächst durch die göttliche Fügung von dem Schönsten der Schönheiten beglückt und begnadigt, nämlich: durch die Natur. Schon bemächtigte sich Tages vorher eine bange Ahnung: Es sei auch morgen Regen und stürmisches Wetter, aber sobald die Trommeln zu wirbeln anfingen, der Fackelzug und die Beleuchtung des ganzen Rheinstroms begann, trat auch die Natur dem Kaisersfeste hülfreich zur Hand und in der That, es wurde wiederum das Kaisersfest mit dem Kaiserswetter verherrlicht. Die vielfachen Berichte aus allen Städten und Dörfern wo nur Israeliten wohnen über die stattgefundene Kaiserfeier auch nur annähernd wieder zu geben, ist eine Sache der Unmöglichkeit. Der Herausgeber dieses Blattes, Vorsitzender der Religionsgesellschaft קהל ישראל veranstaltete natürlich eine Festfeier, die, wenngleich unter minder großem Andrange, im Vereinslokale folgender Weise, Statt fand. Zuerst trug der Herausgeber d. Bl. den untenstehenden Psalm 92 in metrischer Uebersetzung, nach dem Religionsbuche des Herrn Rabbiners Dr. Schwarz ז"צ"ל vor. Darnach sprach Einer der Anwesenden, unter Zugrundlegung des Textes in der Sidrah בהר welche lautet: וקדשתם את שנת החמשים שנה וקר אתם דרור בארץ לכל ישביה, יובל היא תהיה לכם ושבתם אש אל אחזתו ואש אל משפחתו תשבו.

Und heiliget das fünfzigste Jahr und rufet Freiheit aus im Lande all seinen Bewohnern, ein Jubel soll es auch sein und kehret zurück Jeder zu seinem Besitze und Jeder kehre zu seinem Geschlechte zurück.

Derselbe stellte sodann eine Betrachtung an über das Leben und Wirken des edlen Monarchen und dessen Gattin, sowie über die Heiligung des 50. Tages und 50. Jahres bei den Israeliten, und brachte dies Alles in Verbindung mit dem Festtage. Dem Vortrage wurde volle Anerkennung zu Theil, die Bescheidenheit des Redners erlaubt es uns nicht, Weiteres hierüber zu referiren. Sodann wurde die heil. Lade geöffnet, Alles erhob sich, ein besonderes Gebet wurde gesprochen und dann "ה"ת" vorgertragen. Darnach wurden acht Psalmen recitativ gesprochen, wovon der 150. den Schluß bildete. So suchten wir unserseits diese erhebende Feier mit unsern schwachen Kräften zu verherrlichen. In wiefern dies uns gelungen, mögen unsere geehrten Leser selbst beurtheilen.

O, welche Lust, Gott unser Hort,
Dir Preis und Dank zu bringen;
Des Morgens Deiner Wahrheit Wort,
Nachts Deine Huld zu singen;
Mit Saitenspiel und Harfenklang,
Mit Wonne und mit Jubelsang.
Erfreut verkünd' ich Deine Macht
Und Deiner Wunder Thaten.
Wie tief, was Du berathen!

Wie Palmen schön, prangt, wer gerecht,
Wie Cedern stark, wächst sein Geschlecht,
In Gottes Hause ewig grün
Stehn, die drin Wurzel schlagen;
Laß auch sie altern, frisch doch blüh'n
Sie, wie in jungen Tagen;
Der Welt zu künden fort und fort,
Wie treu der Herr ihr Gott und Hort.

Zeitungsnachrichten und Correspondenzen.

Deutschland.

Bonn. Unsere Leser werden sich noch unserer Notiz vom 15. Mai in Nr. 20 betreffend einer Schenkung des Hrn. Albert Cahn erinnern. Wir bringen nun etwas über die ausführlichen Bestimmungen dieser Schenkung aus dem Berichte der Stadtverordneten-Versammlung hier. Das Objekt besteht nämlich:

1) Nr. 9, im Krausfeld, Ackerland, 17 Ar 83 □M.,
2) Nr. 10, daselbst, Garten, 1 Hectar 62 Ar 98 □M.,
3) Nr. 11, an der Kölner Chaussee, Hofraum, 5 Ar 23 □M., nebst darauf stehendem Wohnhause,
4) Nr. 12, daselbst, Hofraum, 10 Ar 23 □M., nebst darauf stehendem Wohnhause, Gartenhaus und Remise,
5) Nr. 167/14, daselbst, Ackerland, 10 Ar 23 □M., und
6) Nr. 235/8, im Krausfeld, Ackerland, 68 Ar 16 □M.

Von diesen Immobilien im Gesammtwerthe von ca. 60,000 M. seien die Gebäude zu 42,500 M. versichert und der jährliche Ertrag der Ländereien 1252½ M.

Hinsichtlich der Verwendung der geschenkten Realitäten seien keine Bedingungen gemacht, dieselbe vielmehr ganz den Bestimmungen der Verwaltung überlassen worden. Dagegen habe der Schenkgeber die Bedingung gestellt, daß in dem zu gründenden Asyl 2 Freistellen für invalide Männer aus der Gemeinde Plittersdorf*) bewilligt werden, deren Vergebung zunächst ihm, eventuell so lange seine Besitzung in Plittersdorf in den Händen eines Mitgliedes seiner Familie verbleibe, dem Eigenthümer dieser Besitzung, demnächst aber der Gemeindevertretung zu Plittersdorf zustehen soll. Der Armen-Deputation stelle ich in Anerkennung dieser hochherzigen Zuwendung den Antrag auf Nachsuchung der landesherrlichen Genehmigung zur Annahme, welchem die Stadtverordneten-Versammlung sich anschließt, zugleich dem Herrn Geschenkgeber für die großmüthige Schenkung zur Gründung eines städtischen Asyls für arme alte Männer den Dank ausspricht und bestimmt, daß dieselbe als „Schenkung Albert Cahn für Asyl" bezeichnet werden soll, ermächtigt den Oberbürgermeister, auch bei der notariellen Schenkungs-Urkunde die Schenkung zu acceptiren.

*) Herr Cahn bewohnt nämlich in P. eine Stunde von hier, ein prachtvolles Landhaus, das nach einem von ihm selbst entworfenen Plane gebaut wurde.

Bonn, 16. Juni. Betreffend Bericht „Lokales" in voriger Nummer, schreibt uns Rab. Schreiber: „Es ist unwahr, daß ich Samstag Vormittag in Wiesbaden und. Samstag Abend in Bonn war, vielmehr war ich Samstag Abend in Wiesbaden. (So, so. Die Fahrt nach Beuel wird also nicht in Abrede gestellt. Bezüglich der anderen Reisetour aber hatten wir einen Gewährsmann, dessen Aussage resp. Mittheilung wir durchaus nicht in Zweifel ziehen konnten, zumal der Betreffende der Reform nicht abgeneigt und selbst den Tempel besucht, jedoch nicht billigen mag, was Andere so gerne todtschweigen möchten. Auf einem juristischen Wege würde allerdings eine so einfache Erklärung nicht genügen und würde es schwer gefallen sein, die Beweise dafür auf den grünen Tisch zu legen, besonders da uns noch heute ebenfalls aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wurde, daß die Tochter des Hauses, wo Schreiber wohnt, erzählt haben soll, derselbe sei in der Nacht von Samstag auf Sonntag gegen 3 oder 3½ Uhr nach Hause gekommen. Welche Fahrgelegenheit hat er nun eigentlich von Wiesbaden aus benützt? Allerdings kömmt Morgens um 4 Uhr 36 M. ein Zug von Mainz hier an; rechnet man den Aufenthalt bis zu der ziemlich vom Bahnhofe entfernt gelegenen Wohnung des Betreffenden hinzu, so könnte er erst um 5¼ Uhr zu Hause eingetroffen sein. Mag es nun sein wie es wolle, die Hauptsache ist und bleibt, eine Fahrt wurde bestritten und die Andere als geschehen todtgeschwiegen. Weshalb nun denn überhaupt die obige Berichtigung?)

Bonn. Unser erlauchtes Kaiserpaar hat im Reichs-Anzeiger eine Danksagung erlassen, bezüglich der höchst

---

In diesem Betracht war das Leben des verstorbenen Barons ein Muster für die kaufmännische Welt, so wie es selten in den kaufmännischen Annalen angetroffen wird, denn obschon die Nothwendigkeit von Kühnheit und Vorsicht zur Erlangung eines großen Vermögens absolut erforderlich ist, so wird doch selten in Betracht gezogen, wie viel Scharfsinn und unermüdlicher Fleiß dazu gehört, um ein solches Vermögen zu erhalten. Im Jahre 1836 vermählte sich Lyonel de Rothschild, welcher in Göttingen erzogen worden war, mit seiner Cousine Charlotte, einer Tochter des Freiherrn Carl aus Frankfurt a. M. Sein Vater reiste nach Deutschland um an der Ceremonie Theil zu nehmen, wurde aber plötzlich krank und starb sogleich nachher und es war demgemäß das traurige Schicksal des jungen Brautpaares, die theueren Ueberreste des verstorbenen Vaters nach England zu begleiten, anstatt die ersten Monate ihrer ehelichen Verbindung in herkömmlicher glücklicher Zurückgezogenheit zuzubringen. Auf Lyonel de Rothschild ging nun über der Titel des Vaters und die Leitung des Hauses in St. Swithin's Lane. Unter seiner Direktion hat die Firma selbst die überschwänglichsten Hoffnungen seines ehrgeizigen Vaters übertroffen; denn ungeachtet der großen Concurrenz in den letzten Jahrzehnten und der hochgehenden Wogen finanzieller Stürme und Krisen, welche die Lage des englischen Geldmarktes fast total verändert haben, hat die Firma die höchste Stellung in der Finanzwelt behauptet und in ganz England ist ihr Name nicht allein sprüchwörtlich geworden hinsichtlich des Reichthums sondern auch hinsichtlich der Klugheit, der Ausdauer und Beharrlichkeit, der Emsigkeit und Unbescholtenheit. Es würde uns viel zu weit führen, wollten wir es auch nur versuchen, in ganz engem Rahmen einen Abriß zu geben von den großen Finanzoperationen, welche von Baron Lyonel de Rothschild glücklich durchgeführt wurden.

Es war ein Grundsatz seines Vaters, daß er Nichts anzurühren pflegte, was unglücklich gewesen war, wenn die Chancen für einen dereinstigen Erfolg noch so günstig waren, daß er aber durch jede Schwierigkeit hindurch bis zum letzten Heller das zu unterstützen bereit war, wozu seine Sympathie ihn hintrieb. Dieses Princip war es, das sein patriotisches Handeln beeinflußte, die englische Regierung während aller Wirren zu unterstützen, welche Pitt's kriegerische Politik dem Lande brachte.

Er vermittelte die Anleihe zur Zeit der irländischen Hungersnoth im Jahre 1847, er schloß ab die Türkische Anleihe im Jahre 1855 im Betrage von 5 Millionen Pfd. Sterl. gegen die Bürgschaft Englands und Frankreichs; er nahm auf 16 Millionen für den Krieg gegen Rußland. Die Finanzen Oesterreichs und Rußlands wurden fast gänzlich von ihm controllirt und man kann sich keine richtige Vorstellung davon machen, welche wichtige Rolle seit den letzten 25 Jahren der verstorbene Freiherr Lyonel de Rothschild in der Europäischen Politik im Allgemeinen gespielt hat. In einer Stunde der Noth und des Zweifels, schoß Baron Lyonel der englischen Regierung 4 Millionen Pfd. Sterl. vor, um des Khedive's Suez-Kanal-Aktien zu kaufen, ohne vorher zu wissen, ob das Parlament den Ankauf später gutheißen würde; aber er verließ sich einfach auf seine eigenen Eindrücke von der politischen Bedeutung eines solchen Geschäftes, welche ihm den Impuls zu einem solch' patriotischen Wagniß gaben.

*) Uebersetzt von Hrn. Dr. Fiebermann aus dem in London erscheinenden „Jewish World".

— In der Nähe von Newark im Staate Vermont sind 27 Kinder dadurch vergiftet worden, daß sie das Wasser eines am Schulhause vorüberfließenden Baches tranken, in den Thierleichen geworfen waren. Zehn der Kinder sind bereits gestorben, und für das Wiederaufkommen der übrigen hat man nur geringe Hoffnung. Wie verlautet, ist der Farmer, welcher das todte Vieh in den Bach werfen ließ, verhaftet worden.

denselben gebrachten Glückwünschen und große Verehrung bei Gelegenheit ihrer goldenen Hochzeitsfeier.

Bonn. Wir entnehmen der „Isr. Wochenschr.“ nachstehende Original-Correspondenz:

Berlin, 9. Juni. Bekanntlich soll hier, nachdem Dr. Aub vom Predigen dispensirt ist, noch ein Prediger an der neuen Synagoge angestellt werden. Gestern wurde die Reihe der Probepredigten mit der des Herrn Dr. Oppenheim, Rabbiner in Thorn, eröffnet. Einer der nächsten Probeprediger soll Herr Rabbiner Dr. Guttmann (Hildesheim) sein. Das hier erscheinende orthodoxe (Hildesheimer'sche) Blatt ergeht sich bezüglich des Herrn G. in den bekannten Tiraden über das Breslauer Seminar, das schon mehrere Candidaten für Reformgemeinden geliefert habe u. s. w. Das so orthodox thuende Blatt scheint nicht zu wissen, daß sein eigener ehemaliger Redacteur der jahrelange Schüler und Hauslehrer des Directors des orthodoxen Rabbinerseminars, derselbe, um dessentwillen man gegenwärtig in Trier das Signal zum „Austritt“ gegeben hat, daß dieser selbige Candidat der hochorthodoxen Partei, Herr Dr. Hollander, Rabbiner in Wreschen, gleichzeitig, wie ich aus zuverlässigster Quelle weiß, in Stettin candidirt, woselbst bekanntlich eine Orgelsynagoge ist, und das Geiger-Joël'sche Gebetbuch Eingang gefunden hat!!!

Wo sind denn nun die Grenzen zwischen dem Berliner und dem Breslauer Seminar? Wir könnten noch mit mehreren Parallelen auswarten, — vielleicht ein andermal. Am meisten sind die armen düpirten „Austrittler“ in Trier zu bedauern, die sich ganz unnöthiger Weise in Unkosten stürzen.

(Wir wissen nun, daß Hr. Dr. Hollander, als er erfuhr, daß hier Orgelgottesdienst 2c. eingeführt werden sollte, seine Candidatur für Bonn zurückgezogen hatte. Mit Stettin aber, wenn es wahr sein sollte, ist es ein ganz anderes Verhältniß, indem vielleicht Herr Dr. H. die Hoffnung hegt, durch sein Wirken die Orgel 2c. ganz zu beseitigen, nicht so wie es seitens des Hrn. Rabbiners Dr. Rahmer, des jetzigen Redakteurs der „Isr. Wochenschrift“, geschehen, als derselbe an Stelle des Hrn. Dr. L. Philippson in Magdeburg, das Rabbineramt antrat. Die Orgel verstummte zwar aber bei Hochzeits- und anderen Festlichkeiten, die an Wochentagen*) gefeiert werden, z. B. Kaisers Geburtstag, Sedanfeier 2c. wird sie benützt, wie man uns noch vor Kurzem von glaubwürdiger Seite versicherte. Wir meinen daher, Hr. Dr. Hollander, noch die Gemeinde Stettin mögen sich nicht abschrecken lassen, Rabbiner und Gemeinde mögen das Beste veranlassen. Die Herren Rabbiner Dr. Frank in Cöln, Herr Landesrabbiner Dr. Meyer in Hannover, Herr Oberrabbiner Dr. Horowitz in Crefeld, Dr. Wedell in Düsseldorf und noch viele Andere werden es bestätigen müssen, daß der Gottesdienst, welcher in ihren Gemeinden ohne Orgelklang abgehalten wird, selbst dem liberalsten Israeliten genügen kann. Warum denn gleich ein solcher Angstruf ausgestoßen, wenn ein Orthodoxer sich nach einer Gemeinde meldet, wo bis jetzt georgelt wurde? man sollte bald meinen, es bestände ein gewisses Geheim-Partheichen, welches stiller Theilhaber der Orgelfabriken ist.

*) In der bekannten Broschüre von Herrn David Deutsch, betreffend die Orgel in der Synagoge, (siehe Näheres Nr. 8 u. Bl. 1. S., 2. Rub. 4. Jahrg.) heißt es in derselben S. 42, 43 u. 82: Ich wiederhole, daß ich glaube, bereits das Gegentheil nachgewiesen zu haben, und daß daher das Orgelspiel in der Synagoge sogar an Werktagen, gesetzlich streng verboten ist.

Bonn, 17. Juni. Der „Würtembergischen Landeszeitung“ entnehmen wir aus Hamburg:

Der Zuschlag der Hamburger Renten-Konversions-Anleihe von 14 Millionen Mark ist soeben an die Hamburger Kommerz- und Diskontobank in Gemeinschaft mit Jakob Landau in Berlin ertheilt worden. (Die Concurrenz für die Häuser Rothschild und Bleichröder mehren sich.)

Dasselbe Blatt berichtet:

Bukarest, 15. Juni. Das Regierungs-Organ Romanul fordert die Kammern auf, die Frage der Judenemancipation nunmehr möglichst rasch zu erledigen, um die politische Situation des Landes zu consolidiren, da jede Zögerung die Schwierigkeiten vergrößern würde. (Diese Toleranz ist nach unserem Dafürhalten besser als alle überschwängliche langweilige Zeitungsartikel.)

(Red. d. Isr. Boten,

Bonn. Der „Jüd. Presse“ zufolge, hat Herr Dr. Oppenheim, Rabbiner zu Thorn, in Berlin eine Probepredigt gehalten. Die große Kritik schließt mit den Worten:

So wäre denn glücklich diese erste Probepredigt überstanden; was der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde dazu sagt, wissen wir bereits: Herr Dr. Oppenheim wird nicht Prediger in Berlin werden. Was aber der Vorstand in Thorn dazu sagen wird, das muß abgewartet werden.

Bonn. Herr Jakob Plaut in Leipzig hat bekanntlich seiner Vaterstadt Nordhausen zur Ehre des Kaisertages 300,000 M. zur Gründung einer Altersversorgungsanstalt überwiesen. Es ist dies mit der ausdrücklichen Bedingung geschehen, daß arme und würdige, über 50 Jahre alte hilflose Personen der Kommune ohne Unterschied des Geschlechts, der Religion nnd des Standes in dieser Anstalt eine Zufluchtsstätte finden sollen.

Dem fürstlichen Geschenke reiht sich ein zweites an. Ein Schwager des Obengenannten, Herr Frenkel, spendete zu dem Zwecke ein großes Grundstück von bedeutendem Werthe.

Posen. [Der Talmud und das Evangelium]. Unter diesem Titel ist soeben, wie das „P. Tgbl.“ meldet, unter Leitung und auf Kosten des reichen polnischen Grafen Xaver Branicki eine polnische Druckschrift in Paris herausgegeben worden, welche aus mehr als einem Grunde den Zorn des in religiösen Dingen überaus engherzigen „Kuryer poz.“ erregt hat. Verfasser der Druckschrift ist der polnische Rabbiner Elias Solowiejczyk, der darin nachzuweisen sucht, daß die in dem Evangelium niedergelegten Wahrheiten nur eine Wiederholung dessen seien, was schon früher im alten Testament und vornehmlich in den Commentaren zu demselben, dem Talmud, enthalten und darum nichts Neues gewesen sei. Mehr noch als der jüdische Ursprung und der Inhalt der Druckschrift hat den „Kuryer poz.“ der Umstand in Harnisch gebracht, daß der Herausgeber der Druckschrift ein polnischer Magnat ist und daß derselbe die Druckschrift nicht nur mit einer empfehlenden Vorrede versehen, sondern sich nicht gescheut hat, sie dem Prälaten Wladimir Czacki, Mitglied der Congregation des Index und Secretär der Congregation für die außerordentlichen Angelegenheiten der Kirche, zu dediciren. In der Vorrede legt Graf Branicki dem Judenthum eine große, von Gott ihm übertragene Mission bei, welche in der Erhaltung und Verbreitung des reinen Monotheismus in der Menschheit bestehe. Diese providentielle Mission sei von ganz besonderer Bedeutung in der gegenwärtigen Zeit, wo zwei verschiedene Strömungen das religiöse Leben der Völker beeinträchtigen und dem Unglauben Vorschub leisten. Die eine dieser Strömungen sei der Pantheismus, die andere der Positivimus. Der Pantheismus sei weiter nichts als der der praktischen Idee entbehrende Positivismus und der Positivismus sei die heuchlerische Maske des Atheismus. Wie das 15. Jahrhundert mit seinen Erfindungen und Entdeckungen den Umsturz der socialen Verhältnisse erleichtert und beschleunigt habe, so werde das 19. Jahrhundert mit seinem ungeheueren Fortschritt auf dem Gebiete des praktischen Wissens, mit der Entdeckung des Dampfes, der Elektricität, des Dynamits, des Telephons, des Telegraphen u. s. w. irgend welche Aenderungen auf dem Gebiete des Glaubens und der religiösen Begriffe erleichtern und beschleunigen. „Die Juden — so schließt die Vorrede —, welche mit den Anhängern des Koran den Glauben an einen Gott bekennen, können eine starke und mächtige Mauer werden gegen die Ueberfluthungen der pantheistischen und positivistischen Strömungen; denn in ihrem Monotheismus besitzen sie eine ausgezeichnete Widerstandskraft gegen jene verderblichen Doktrinen.“ W.

Rußland.

Moskau. Jüngst hatte man dem Pöbel das Märchen eingeredet, ein an der Krimbrücke postirter, jüdischer Soldat, habe 12 christliche Kinder ermordet und deren Blut an seine Glaubensgenossen verkauft, die es zu rituellen Zwecken benutzen wollten. Darüber war die Wuth des Pöbels aufs Höchste gestiegen, denn die Aufregung infolge des Vorfalles in Kutais hatte sich noch nicht gelegt. Der oben erwähnte Polizeisoldat mußte abgelößt und durch einen andern ersetzt werden. Dieses hatte aber eine noch größere Aufregung zur Folge, denn nun glaubte man, das Verbrechen sei wirklich begangen und der vermeintliche Verbrecher sei zum Tode verurtheilt. Trotzdem die Polizei-Organe das aufgeregte Volk zu beschwichtigen und es von der Falschheit seiner Meinung zu überzeugen suchte, beharrte das Volk bei seinem Glauben und stieß die ärgsten Drohungen und Schmähungen gegen die Polizei aus, von der man wähnte, sie mache gemeinschaftliche Sache mit dem Mörder. Man verlangte aufs Heftigste den vermeintlichen Mörder heraus, auf daß er erschossen werde. Selbst auf den bald darauf erschienenen Polizeimeister, der die Aufgeregten zur Ruhe aufforderte, stürzte man sich unter lauten Verwünschungen mit Faustschlägen, sodaß derselbe flüchten mußte. Derselbe kehrte eiligst zur Stadt zurück und schickte sogleich eine Truppenabtheilung, die die aufgeregte Menge von allen Seiten umringte, ja, eine Gewehrsalve auf dieselbe abfeuerte. Die Patronen waren blind und sollten nur der Menge Schrecken einjagen. Unerklärlich ist es, daß hierbei trotzdem mehrere schwer verwundet und zwei Personen sogar todt auf dem Platze gefunden wurden. Ueber hundert Personen sind verhaftet worden. Sämmtliche Fensterscheiben des Polizeigebäudes sind mit Steinen eingeworfen worden.

Zum goldenen Hochzeitsfeste
des
Deutschen Kaiserpaares
am 11. Juni 1879.

Ged. von Nepomuk Mainzer, componirt von Rudolph Hubert, Dirigent des Deutzer Männer-Gesangvereins.

Ein hohes Glück ward Dir beschieden
Dir deutschen Reiches Kaiserpaar,
Wie selten Eltern wird hienieden
Im Kreis der Kinder, Enkel Schaar.

Euch strahlt des Lebens gold'ne Sonne
An Eurem gold'nen Hochzeitsfest,
Euch lacht des Lebens reinste Wonne,
Des Volkes Lieb, das Allerbest.

Ward Euch zwar auch gar manche Sorge
Und traf Euch auch oft herbes Leid.
Ihr wußtet Euch in Lieb geborgen
Im Herz des Volkes allezeit.

So segne Gott die heil'ge Stunde,
Wo Ihr vor seinem Traualtar
Euch neu vereiniget zum Bunde,
Und schenk Euch noch manch' Lebensjahr!

Vermischtes.

— Wie wir hören, zeichnete sich bei der Illumination das Haus des kais. und königl. Hoflieferanten Johann Hoff besonders aus durch das blendende Licht der Opferschalen, der flammenden Adler und die bengalischen Flammen, durch welche sich die Façade in zauberhaftem Glanze hervorhob. Dazu kam noch ein riesiges Transparent, das, von der Kaiserkrone bedeckt, folgenden Vers in einem goldig leuchtenden Kranze enthielt:

Gott gab dem hohen Kaiserpaar
Ein frohes Jubelhochzeitsjahr;
Gott schütz' sein Leben, dieses theure,
Daß es die Eisenhochzeit fei're!

Berichtigung.

In der Todes-Anzeige A. Hirschhorn in voriger Nummer soll es heißen: Vater 2c. da der Verstorbene 4 Kinder hinterließ.

Gegen Franko-Einsendung von 25 Pfg. pro Zeile nebst 10 Pfg. für Rückantwort (den Betrag in Freimarken erwünscht) übermittelt die **Expedition des Israelitischen Boten** die genauen Adressen der nachstehenden Gesuche

Für ein Mode-, Confections- u. Weißwaaren-Geschäft eine mit der Branche vertraute Verkäuferin ges. A. 1.
Einen Verkäufer für ein Tuch- und Confections-Geschäft sofort gesucht. A. 2.
Für ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft einen Lehrling gesucht. A. 3.
Ein junger Mann sucht Stelle als Lehrling in einem Engros- oder Bankgeschäft. A. 4.
Eine geprüfte Gouvernante zum 1. Sept. ges. A. 5.
Eine perfecte Köchin, welche auch Hausarbeit übernimmt, zum 1. Oct. gesucht. A. 6.
Ein tüchtiges Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. A. 7.
Ein Mädchen für Küche und alle Hausarbeit p. Mitte Juli gesucht. A. 8.
Ein Lehrling für ein Bankgeschäft sofort ges. A. 9.
Eine junge religiöse Dame, musikalisch gebildet, sucht Stelle als Erzieherin. A. 10.

Stelle-Gesuch!

Ein, in den weitesten Kreisen als tüchtig bekannter Prediger, Cantor und Lehrer, seit 10 Jahren im Amte, von den größten Capacitäten warm empfohlen, sucht baldigst, seinen Fähigkeiten angemessene Stelle in einer größeren Gemeinde. Derselbe ist 34 Jahre alt und verheirathet.

Offerten werden erbeten unter Chiffre J. Ph. Nr. 3000 postlagernd Frankfurt a. M. 2365

Für ein starkes kräftiges Mädchen von 17 Jahren wird in einem streng religiösen Hause zur Erlernung der Küche und Haushaltung zum baldigen Eintritt Stelle gesucht. Es wird mehr auf gute Behandlung als hohes Salair gesehen.

Cöln, 6. Juni 1879.

2388 **Joseph Wallach.**

Für meinen Sohn, welcher 4 Jahre in meiner Gerberei thätig, suche per sofort eine Stelle als Volontair in einer Häute- u. Lederhandlung, wo Samstag und Feiertage geschlossen. 2393

H. Seligmann, Kettwig a. d. Ruhr.

Ein mit guten Referenzen versehener, religiöser בעל תורה übernimmt es in der Nähe u. Ferne, שעור zu lernen, sowie für Verstorbene an Jahrzeitstagen Minjan zu machen, und das קדיש Gebet wie üblich zu verrichten. Offerten besorgt die Exped. dss. Blattes sub "ח—613—. 2402

Ein junger Mann 18 Jahre alt (Israelit), welcher bisher in dem Metzgerei-Geschäfte seines Vaters thätig war, sucht zu seiner weiteren Ausbildung Stelle in einer lebhaften Metzgerei. Offert. unter R. 152 an d. Exped. d. Blattes. 2399

Ich suche für meine שבת ויום טוב streng geschlossene Gerberei ein jüd. Gehülfen, der sofort resp. bald eintreten kann. Auch findet ein religiös erzogener, kräftiger Junge, der die Gerberei erlernen will, bei mir Placement. Kost und Logis im Hause.

Kettwig a. d. Ruhr. 2394

Abr. Seligmann.

Zöglinge,

welche das Gymnasium oder die Höhere Bürgerschule in Heidelberg besuchen sollen, finden fortwährend in meinem Hause willkommene und liebevolle Aufnahme. Auf besondern Wunsch der Eltern können die Knaben auch den ganzen, für ihren späteren Beruf erforderlichen Unterricht (ohne Schulbesuch) im Hause erhalten.

Da von neu eintretenden Schülern eine rechtzeitige Anmeldung bei den Direktionen der Höheren Lehranstalten (deren Schuljahr Mitte September beginnt) erfolgen muß, so beliebe man dieselbe baldigst zu richten an

Dr. J. Fiebermann,

2395 Heidelberg, Anlage 20.

Gesucht

wird von der Gemeinde Aumund b. Vegesack ein unverheiratheter Religionslehrer, Schächter und Vorbeter zum 1. October d. J. Baldige gefl. Offerten bitte an den Rechnungsführer der israelitischen Gemeinde Aumund Vegesack zu richten.

H. Wolff,

2385 Vegesack.

Gesucht wird zu Stütze einer Hausfrau eine Person in den 30r Jahren, welche der Küche und Haushaltung vorzustehen weiß u. Liebe zu Kindern hat.

Gefl. Offert. werden von der Exp. d. Bl. unter L. A. 350 entgegengenommen. 2383

Ein isr. Mädchen in Küche u. Haushalt erfahren, sucht Stelle. Offerten unter B. H. 100 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. 2397

Ein isr. Mädchen, in der Haushaltung, sowie auch in der Küche erfahren, sucht Stelle als Köchin oder Haushälterin. Auch wäre dieselbe fähig in einem Geschäfte mit thätig zu sein.

Gefl. Offert. zu richten an **Fr. Salomon**, Solingen,

2400 Kaiserstr. 73.

Unterzeichneter sucht zum 1. Sept. eine Stelle als Religions-Lehrer, Cantor und Schauchet. 2398

Kirchseiffen, Kr. Schleiden im Juni 1879.

Israel Vohs, Lehrer.

Für ein Mädchen aus achtbarer Familie wird eine Stelle zur Stütze der Hausfrau oder für Küchen- und leichte Arbeit in stiller Familie gesucht. 2401
Frco.-Offerten unter X bes. d. Exp. d. Blattes.

Empfehle meine

Israelitische Gastwirthschaft.

H. Berger,

2386 Coeln, Lungengasse 28 am Neumarkt.

Im Laufe nächsten Monats wird die Presse verlassen:

מפתח לקבוע עתים

150 Tabellen zur sofortigen Umwandlung jedes bürgerlichen Datums in das entsprechende jüdische und umgekehrt und zur Bestimmung des Wochentages jedes Datums für die Jahre 1800—1950 ohne irgend welche Berechnung.

Verfaßt von L. Cohen Lehrer in Rees a. Rhein.

Die durch Circular eröffnete Subscription auf dieses Werk wird mit dem 30. Juni d. J. geschlossen und ist dasselbe alsdann nur noch zum erhöheten Ladenpreise von M. 2,25 (Ausgabe auf Druckpapier)
„ 3,00 „ feinem Schreibpap.)
„ 3,75 „ sehr stark. Schreibpap.)

Direkt vom Verfasser u. von Hrn. J. Kauffmann, Buchhandlung zu beziehen. 2396

Subscriptionspreis bis 30. Juni c. M. 1,50, 2,00, 2,50 erst nach Empfang des Buches nebst 10 Pf. für frankirte Zusendung unter Streifband, zu bezahlen.

Eitorf an der Sieg,

sehr gesunder u. angenehmer Sommer-Aufenthalt. Mit billiger כשר-Pension wie auch Uebernahme jüdischer Hochzeiten empfiehlt sich gestützt auf beste Referenzen

M. Menkel.

Eitorf, im Mai 1879. 2371

Geisenheimer's

כשר Restauration,

Bingen am Rhein,

hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen. Salons für größere Gesellschaften und Hochzeiten zur Verfügung. Gleichzeitig empfehle selbstgekelterte, reingehaltene כשר Weine. 1724

Referenzen ertheilt Sr. Ehrw. Dr. H. Sänger.

Israelitische Heil- und Pflege-Anstalt für Nerven- u. Gemüths-Kranke

zu Sayn bei Bendorf a. Rh. (Reg.-Bez. Coblenz).

In den erweiterten Räumlichkeiten können jederzeit Patienten beiderlei Geschlechts, in jedem Stadium der Erkrankung bei mäßiger Pension freundliche Aufnahme finden. (Bäder, Electricität, Heilgymnastik ꝛc.) Leicht Verstimmte in der von der Anstalt getrennten und einige Minuten entfernten Villa.

Prospecte sowie jede nähere Auskunft durch die Unterzeichneten 2367

M. Jacoby. **Dr. Behrendt.**

Zum rechtzeitigen Abonnement auf die

Rheinische Landeszeitung

Auflage 4500. **Bonner Tageblatt** Auflage 4500.

pro III. Quartal (Preis nur **1 Mark**) laden wir hiermit höflichst ein. Das

„Bonner Tageblatt“,

welches durch alle Postanstalten zu beziehen ist, bringt neben den neuesten telegraphischen Depeschen eine fleissig und bündig geschriebene objective politische Uebersicht, zeitgemässe und praktische Leitartikel aus kundiger Feder, sowie Original-Correspondenzen und anziehende Feuilleton-Artikel aus den grösseren Städten des In- und Auslandes. Das „Bonner Tageblatt“ enthält den hoch interessanten Roman **„Die Loge zur brennenden Fackel“** von M. Sauer. **Inserate** finden deshalb in dem „Bonner Tageblatt“ eine aussergewöhnliche Verbreitung. Dieselben kosten die Zeile **20** Pfg.

Die Expedition der Rhein. Landeszeitung.

J. F. Carthaus, Buchdruckerei.

Hülfe-Ruf!

Eine höchst traurige Katastrophe versetzt unsere tiefbetrübte Gemeinde in die schmerzliche Lage, die Hülfe anderer Gemeinden anzurufen.

Montag den 12. d. Mts. hat ein gegen 10 Uhr ausgebrochenes Feuer Hab' und Gut unserer Gemeinde vernichtet. Synagoge, Schule, Gemeindehaus und Frauenbad liegen in Schutt und Asche. Das Maß des Unglücks aber ist um so größer, wenn man bedenkt, daß 16 jüdische Familien von einer nur aus 25 Mitgliedern bestehenden Gemeinde total abgebrannt sind, während die übrigen mehr oder minder starke Verluste zu ertragen hatten. Kurz, unsere Gemeinde ist so schwer betroffen, daß wir verzagten, wenn nicht die Hoffnung auf fremde Hülfe, wie wir sie oft bethätigt, uns aufrichten würde.

Trotz der großen persönlichen materiellen Verluste, die wir erlitten, schmerzt es uns am tiefsten, daß uns gänzlich ein geeignetes Lokal fehlt, wo wir uns zum Gebete vereinigen, wie es in hiesiger Gemeinde stets in würdiger Weise üblich war. Der Mangel an Privatwohnungen sogar ist in Folge der riesigen Dimension der Brandstätte so groß, daß viele unserer Glaubensgenossen in den benachbarten Dörfern, wo keine Israeliten wohnen, ihr Unterkommen suchen mußten. Unter diesen Verhältnissen halten wir es deshalb für eine der ersten und heiligsten Aufgaben, noch im Laufe des Sommers mit dem Bau der Synagoge und Schule zu beginnen.

Unsere Gemeinde gehörte nach Verhältniß ihrer Größe zu den opferfähigsten. Niemand ging mit leeren Händen von uns, der unsere Wohlthätigkeit beanspruchte. Hülfs-Aufrufe in den Zeitungen, Noth in den Nachbargemeinden fanden bei uns stets bereitwilliges Entgegenkommen. Wir hoffen daher zu Gott, daß auch wir mitleidige Herzen finden werden und richten die innigste Bitte an die verehrl. Cultusvorstände und an alle edelgesinnten Menschen, uns Ihre Hülfe zum Aufbau der Synagoge und Schule nicht zu versagen.

Geldspenden beliebe man gütigst an einen der Unterzeichneten zu senden.

Tann a. d. Rhön, den 18. Mai 1879.

Wormser, Districtsrabbiner in Gersfeld. **L. Hecht,** Lehrer.

B. Freudenthal I, Cultusvorsteher (in Firma Stern & Freudenthal.) **B. Freudenthal II,** Cassirer. 2375

S. Heilbronn, (in Firma Gebrüder Heilbronn.)

Gebet-Versammlung der Religions-Gesellschaft קהל ישראל

Das Vereins-Lokal befindet sich von heute an Heisterbacherhofstraße Nr. 2, Parterre.

Juni 20. קבלת שבת 7 Uhr 30 „
„ 21. שחרית ל שבת 8 „
מזמורים אחר הפלה צ״ב ה״ קד״
Juni „ זמן מנחה 5 „
„ „ ערבית למוצאי שבת 9 „ 17 „

Juni 21. סדרה קרח*
„ „ ראש חדש
Haftora. „ כ״ ד״ השמים כסאי
„ „ Sabbathausgang 9 Uhr 17 Min.
„ 22. ראש חדש

*) enthält: Empörung Korach's und Bestrafung. Abermaliger Aufruhr und dessen schwere Bestrafung. Der blühende Stab Ahrons. Rechte der Priester und Leviten.

Für den Inseratentheil ist die Redaktion nicht verantwortlich.
Druck und Verlag von J. F. Carthaus.